

Rektor der Universität St. Gallen  
Prof. Dr. Ernst Mohr, PhD  
Dufourstrasse 50  
9000 St. Gallen

Männedorf, 16. Juni 2009

## **Bewerbung Professur Wirtschaftsethik Universität St. Gallen**

Sehr geehrter Herr Professor Mohr  
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich erlaube mir, mich bei Ihnen um die ausgeschriebene Professur für  
Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen zu bewerben.

### **1. Worum geht es?**

Die Universität St. Gallen – Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften (HSG) – hat am 7. April 2009 auf der Homepage [www.unisg.ch](http://www.unisg.ch) die Professur für Wirtschaftsethik zur Neubesetzung ausgeschrieben. Die Bewerbung mit Lebenslauf in englischer Sprache, mit einer ebenfalls englisch abgefassten Skizze des Forschungsprofils sowie die Publikationsliste sind bis spätestens 19. Juni 2009 einzureichen. Frau Prof. Dr. Ulrike Landfester hat auf Anfrage hin am 25. Mai 2009 präzisiert, dass keine weiteren Formalien einzuhalten sind.

## 2. Motivation der Bewerbung

Langjährig als Industrieller und Politiker tätig, hat mich die Ethik und insbesondere die Wirtschaftsethik unablässig beschäftigt: Ethik, die sich vom griechischen Wort "ethos" ableitet, das die "Gewohnheit", die "Sitte" (in wörtlicher Übersetzung "das dem Leben Gemässe") bedeutet, beruht auf der Grundwahrheit, dass im menschlichen Leben alles, was der Wirklichkeit dieses Lebens entspricht, eines Tages "Sitte" wird. Das deckt sich mit der Erkenntnis, dass die "Unsitte" früher oder später der "Sitte", die ja der Wirklichkeit entspricht, weichen muss.

Darin entnehme ich ein geradezu "ewig Gesetzliches"<sup>1</sup>, das sich in der Menschengeschichte, solange sie sich überblicken lässt, als gültige Norm herausgestellt und durchgesetzt hat.

Mein bisheriges Bestreben war darauf ausgerichtet, die "Ethik" in der **Wirklichkeit** aufzusuchen und als eine von der **Wirklichkeit** erhobene Forderung zu erkennen. Das ist für die Besetzung eines Lehrstuhles für Ethik, aber ganz besonders für die Wirtschaftsethik von grösster Bedeutung.

Darum hat es die Ethik nicht nötig, wie eine dogmatische Lehre – gleichsam als übergeordnete Instanz – der lebendigen und lebenskräftigen Wirklichkeit lebensfremd überstülpt zu werden.<sup>2</sup>

Meine Bewerbung entspringt damit der Erkenntnis, dass der ethische Gehalt allen menschlichen Tuns sich in langjähriger Erfahrung und in immerwährendem Studium als "praktisch" erweisen muss, denn damit etwas "Sitte" werden kann und nicht "Unsitte" bleiben muss, hat es sich in der Praxis – und nur in ihr – zu bewähren. Ich habe darum schon als Kind, dann als Bauer, als leitender Angestellter, als Unternehmer, als National- und Bundesrat, als Offizier und auch als Ehemann und Familienvater stets nach dem rechten – **sachgemässen** – Handeln **geforscht** und die Ergebnisse

---

<sup>1</sup> "Ein ewig Gesetzliches vollzieht sich, weiter nichts ... In das Gesetzliche sich ruhig schicken, das macht den sittlichen Menschen und hebt ihn." (Theodor Fontane: "Der Stechlin", Karl Hanser Verlag, München/Wien 1980, S. 372)

<sup>2</sup> Vgl. mein Referat "Ethik und Ökonomie" vom 17.11.1992 in Sursee: "Ich bin sehr skeptisch geworden gegenüber Lehren, die dem Leben vorschreiben, wie es zu sein habe."

dieser permanenten Forschungsarbeit dann unverzüglich und ebenso permanent in meiner praktischen Tätigkeit überprüft. Ich habe mich dabei von der Überzeugung leiten lassen, die Ethik als Norm für das **sachgemässe** Verhalten sei nur im allerengsten **Kontakt mit der Praxis** zu gewinnen.<sup>3</sup> **Dies habe ich nicht nur erforscht, ausprobiert, angewandt und erlebt, sondern in einer Grosszahl von Publikationen, Vorträgen und Seminaren weitergegeben. Dank meiner forschungsintensiven und durchaus praxisorientierten Lebensgestaltung gelte ich als überdurchschnittlich erfahren<sup>4</sup>, als wirtschaftlich überdurchschnittlich erfolgreich und im Hinblick auf meine jahrzehntelange Führungstätigkeit<sup>5</sup> auch als lehrbegabt.**

Ich bin überzeugt, den Anforderungen an einen Dozenten für Wirtschaftsethik sowohl substantiell wie methodisch gewachsen zu sein. Ausserdem bin ich überzeugt, mindestens soviel Hörerinnen und Hörer für meine Vorlesungen und Kurse anziehen zu können, wie mein Vorgänger auf dem Lehrstuhl.

Ein besonderes Wort dieser Bewerbung auf einen universitären Lehrstuhl sei dem wesentlichen Blick auf die **Studierenden** gewidmet. Die akademische Jugend – vielleicht aller Zeiten, in unseren Tagen aber in besonderem Masse – befindet sich in einem nicht genug ernstzunehmenden Notstand. Es zeichnet sich heute in vielem – gerade auch in der Werteordnung – eine Orientierungslosigkeit und Leere ab. Dies gilt in besonderem Masse für die Wirtschaftsstudenten. Sie sind daran, den Weg in die Wirtschaftswelt zu gehen. Der Wirtschaft messe ich eine besondere Bedeutung bei, denn sie ist die Existenzgrundlage der Menschen schlechthin. Für unsere Generation heisst dies aber, kaum vorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden. Die Wirtschaftsstudenten benötigen es, bei ihren Dozenten eine gute, solide, tapfere, das heisst aber wirklichkeitsgemässe – also ethische – Grundlegung ihrer Persönlichkeit zu finden, die ihnen infolge der Fehlentwicklung der

---

<sup>3</sup> Vgl. Beilage 2: Skizze meines Forschungsprofils.

<sup>4</sup> Darauf verweise ich besonders im Hinblick auf mein **Alter**. Diesbezüglich ist mein Alter von 68 Jahren ein Vorteil, kein Nachteil.

<sup>5</sup> Vgl. Matthias Akeret: "Das Blocher-Prinzip - ein Führungsbuch", Meier-Buchverlag, Schaffhausen, 2007.



letzten Wohlstands-Jahrzehnte weitgehend versagt geblieben ist. Es ist mir im Blick auf die Jugend im Allgemeinen und auf die akademische Jugend im Besonderen ein vorrangiges Anliegen, dass ihnen Lehrer zur Seite stehen, die im Tiefsten ihres Denkens und Fühlens eine grundpositive, also wirklichkeitsgemässe – ethische – Haltung (im Wortsinn!) besitzen.<sup>6</sup> Dazu gehört eine starke **Liebe** zum ganzen Menschengeschlecht – insbesondere zu dessen **Jugend**. Diese motiviert mich zusätzlich, mich um diesen Lehrstuhl zu bewerben.

Die äusserst ernst zu nehmende schlechte wirtschaftliche Situation macht es erforderlich, dass gute, praxisbezogene Ökonomen den Weg aus dieser Situation aufzeigen. Darum wäre wohl die Besetzung eines Lehrstuhles für Ökonomie mit besonderer Fragestellung "Wege aus der Krise?" dringlich. Aber Kostensenkung in allen Gebieten ist ebenfalls dringlich. Darum würde ich – falls meine Bewerbung berücksichtigt würde – auf eine Salärierung vollständig verzichten, damit diese Mittel z. Bsp. für einen Lehrstuhl für "Krisenökonomie" eingesetzt werden könnten.

Gerne unterbreite ich Ihnen anbei meine Bewerbungsunterlagen, danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen und grüsse Sie freundlich.



Christoph Blocher  
a. Bundesrat

#### Beilage:

1. Lebenslauf
2. Skizze meines Forschungsprofils
3. Publikationsliste

---

<sup>6</sup> Vgl. meinen Artikel "Siehe, die Erde ist nicht verdammt" vom 3. November 1986 im "Zürcher Boten".